

INHALT

INHALTSVERZEICHNIS	V
VORWORT	
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	
EINLEITUNG	1
Erstes Kapitel	
PERFORMANZ UND DIE ERKLÄRUNG DES SPRACHWANDELS - WISSENSCHAFTS- SCHICHTLICHER ÜBERBLICK, KRITIK, PROBLEMSTELLUNG	4
1. Die traditionelle Linie	4
2. Der Strukturalismus bei Trubetzkoy	6
3. Die Synthese mit der traditionellen Linie - Martinet	8
4. Das generative Sprachwandel-Modell: Der Anspruch auf expla- natorische Adäquatheit einer formalen Theorie	9
5. Zur psychischen Realität generativer Postulate	12
5.1. Plausibilität	12
5.1.1. Ein Beispiel: Die Regelumstellung	14
5.1.2. Plausibilität versus Simplizität. Die Diskussion um "crazy rules"	16
5.2. Kompetenz, Performanz und psychische Realität	19
5.2.1. Der Begriff der 'Kommunikativen Kompetenz'	20
5.2.2. Sprechen, Hören und die 'neutrale Kompetenz'	21
5.3. Sprache - ein abstrakter Gegenstand	29
5.4. Antimentalismus im generativen Sprachwandel-Modell bei King	31
6. Die Rückkehr zur Performanz	32
6.1. Die Rolle der Sprachökonomie für den Sprachwandel	33
6.2. Die Rolle des Spracherwerbs	35
6.3. Finalismus/Funktionalismus versus Kausalismus/Formalismus in der neueren Literatur	37

7.	Einige offengebliebene Fragen und ihre Antworten	39
7.1.	Woher kommen die Innovationen?	39
7.2.	Die Rolle der Performanzbedingungen	39
7.3.	Beziehungen zwischen (scheinbar) isolierten Sprachveränderungen	42
7.4.	Der idealisierte 'native speaker'	43
8.	Überblick über die folgenden Kapitel	44

Zweites Kapitel

ZUM WANDEL DER AUSDRUCKSVERFAHREN FÜR GRAMMATISCHE KATEGORIEN	45
1. Zur Typologie	45
1.1. 'Typologie der morphosyntaktischen Ausdrucksverfahren' versus 'Typologie der Sprachen'	45
1.2. Definition der morphosyntaktischen Ausdrucksverfahren	47
1.2.1. Definition der linguistischen Einheit 'Wort' - Analytische und synthetische Verfahren	47
1.2.2. Das isolierende Verfahren	48
1.2.3. Das agglutinierende Verfahren	52
1.2.4. Das flektierende Verfahren	54
1.2.5. Das kombinierende Verfahren	56
2. Wandel der morphosyntaktischen Verfahren	64
2.1. Die Kategorien des Verbs	65
2.1.1. Tempus, Aspekt	65
2.1.2. Modus	72
2.1.3. Verbalgenus	75
2.1.4. Person/Numerus	77
2.1.5. Zusammenfassung	79
2.2. Die Kategorien des Nomens	80
2.2.1. Kasus	80
2.2.2. Numerus, Genus, Definitheit	88
2.3. Zusammenfassung	99
2.3.1. Wandel von den synthetischen zu den analytischen Verfahren	99
2.3.2. Wandel von den analytischen zu den synthetischen Verfahren	99
2.3.3. Übersicht. Die nicht eingetretenen Veränderungen	100

Drittes Kapitel

ERKLÄRUNGEN FÜR TYPOLOGISCHEN WANDEL IN DER LITERATUR

	103
0. Vorbemerkungen	103
1. Die 'Kompensationstheorie'	104
1.1. Chronologische Unstimmigkeiten	105
1.2. Wechsel des Ausdrucksverfahrens ohne Motivation durch Ambiguitäten	106
1.3. Möglichkeiten der Kompensation innerhalb des synthetischen Verfahrens	106
2. A. Schleicher	107
2.1. Die zyklische Evolutionstheorie	107
2.2. Kritik	108
2.2.1. Unvereinbarkeit mit dem Wandel analytisch → synthetisch in historischer Zeit	108
2.2.2. Die deterministischen Postulate Schleichers	109
3. O. Jespersen	110
3.1. Sprachwandel als Fortschritt	110
3.2. Unvereinbarkeit der Theorie mit Entstehung von Flexion aus isolierten Elementen	111
4. Die stilistisch-semantischen Erklärungen	113
4.1. Die subjektive Ausdruckskraft der neuen analytischen Formen	113
4.2. Erklärung der <u>Entstehung</u> , aber nicht der <u>Grammatikalisierung</u> analytischer Formen	114
4.3. Zusammenhang von Grammatikalisierung und Agglutination in analytischen Konstruktionen	115
4.4. Erklärung für den Zeitpunkt der Veränderungen	116
5. H. Frei	117
5.1. Freis Satzanalyse: sujet - verbe - prédicat	117
5.2. Folgen der Umstellung O-V-S zu S-V-O	117
5.2.1. Subjektpronomen	118
5.2.2. Präpositionen anstelle von Kasusendungen	118
5.3. Sprachwandel als Folge von Performanzbedürfnissen bei Frei	119
5.4. Kritik	119
5.4.1. Grund für die Veränderung der Konstituentenstellung?	120
5.4.2. Chronologische Unstimmigkeiten	120
5.4.3. Der logische Status der Präposition	121

	Seite
6. Th. Vennemann	122
6.1. Das "principle of natural serialization"	122
6.2. SXV → SVX als Reaktion auf Verlust einer eindeutigen S-O-Morphologie	123
6.3. Kritik	124
6.3.1. Zwei alte Fragen	124
6.3.2. Verschiedene Grade der Operator-Operand-Beziehung	125
6.3.3. Die nicht erfaßten Kategorien	129
6.4. Zusammenfassung. Zur Vorhersagbarkeit von Sprachveränderungen	131
7. Zusammenfassung der Folgerungen für eine Theorie des Sprachwandels	132

Viertes Kapitel

ÜBERBLICK ÜBER DIE VOR- UND NACHTEILE DER VERSCHIEDENEN MORPHOSYNTAKTISCHEN VERFAHREN BEI DER PERFORMANZ	134
1. Sprechen	134
1.1. Die Performanzebenen des Sprechers	134
1.1.1. Unterschied zwischen Artikulation und Planung	134
1.1.2. Die semantische Planung	135
1.1.3. Die morphosyntaktische Planung	135
1.1.4. Die phonologische Planung	136
1.2. Das flektierende Verfahren	137
1.2.1. Vorteile bei der Artikulation	137
1.2.2. Großes Morphinventar als Folge von Morphembündelung und Allomorphik	138
1.2.3. Nachteil des großen Inventars - Belastung des Gedächtnisses	140
1.2.4. Belastung der morphosyntaktischen Planung durch großes Morphinventar	140
1.2.5. "Suppletivwesen durch Lautwandel": Produktion und Reduktion von Allomorphik als Ökonomie des Sprechers	143
1.2.6. Behandlung von Allomorphik beim Spracherwerb: Die Rolle der Erfahrungsgrößen aus der Performanz	150
1.3. Das agglutinierende Verfahren	152
1.4. Das explizit isolierende Verfahren	153
1.4.1. Nachteil bei der Artikulation, Vorteil bei der phonologischen Planung	153
1.4.2. Topikalisierung durch Wortstellung	154

	Seite
1.5. Das implizit isolierende Verfahren	158
1.5.1. Vorteile für Planung und Artikulation: Logik, kleines Inventar, Kürze	158
1.5.2. Nachteil bei der Topikalisierung	160
1.6. Das kombinierende Verfahren	162
1.6.1. Überwiegen der Nachteile bei der Performanz	162
1.6.2. Vorteil: Leichte Neuschöpfung	163
2. Hören	166
2.1. Die Performanzebenen des Hörers	166
2.2. Rekodierung als Hauptaufgabe des Hörers	167
2.3. Das implizit isolierende Verfahren	168
2.3.1. Vorteil der festen Konstituentenfolge: leichte Rekodierbarkeit, Nachteil: umständliche Topikalisierung	168
2.3.2. Feste Konstituentenfolge als vorteilhaftestes Verfahren für den Hörer zum Ausdruck relationaler Morpheme	169
2.4. Die Verfahren zum Ausdruck der nicht-relationalen Morpheme	171
2.4.1. Das explizit isolierende Verfahren	171
2.4.2. Das kombinierende Verfahren	171
2.4.3. Das agglutinierende Verfahren	172
2.4.4. Das flektierende Verfahren	172
2.5. Wie nachteilig ist Ambiguität?	173
 Fünftes Kapitel	
SPRACHÖKONOMIE UND SPRACHWANDEL	177
1. Überblick über die Zusammenhänge zwischen den Performanzbedürfnissen	177
1.0. Definition der Relationen	177
1.1. 1:1-Zuordnung, kurze Morphketten, kleines Inventar und Eindeutigkeit der Morpheme	180
1.2. Eindeutigkeit der Morpheme, Eindeutigkeit der größeren Konstituenten, feste Konstituentenfolge, kurze Morphemketten, kurze Morphketten	183
1.3. Kleines Morphinventar, kurze Morpheme, kleines Phoneminventar, kleines Merkmalinventar, niedrige Phonemkomplexität	186
1.4. Eindeutigkeit der Phone, leicht artikulierbare Phonemfolgen, kurze Morpheme, kleines Phoneminventar, Eindeutigkeit der Morpheme, 1:1-Zuordnung	192
1.5. 1:1-Zuordnung zwischen Morphemen und Morphen, wenig Rekodierung, leicht artikulierbare Phonemfolgen	198

	Seite
1.6. Feste Konstituentenfolge, implizit isolierendes Verfahren, kurze Morphemketten, kurze Morphketten	200
1.7. Gesamtdarstellung der Zusammenhänge. Die Sonderstellung des Bedürfnisses nach Eindeutigkeit	204
2. Analogie, Systemdeterminismus und die Vorhersagbarkeit von Sprachwandel	207
2.1. Performanzbedürfnisse als Spezialfälle des Bedürfnisses nach analogem Handeln	207
2.2. Analogie als 'Metabedürfnis'	208
2.3. Das Bedürfnis nach Analogie als Quelle der Regelmäßigkeit von Sprachwandel und Sprachsystemen und Grundlage systemdeterministischer Theorien	209
2.4. Grenzen der Erklärungs- und Vorhersagekraft von Analogie	211
2.4.1. Entgegengesetzte Bedürfnisse	211
2.4.2. Die Anfangsneuerung	211
2.4.3. Wann wird eine Neuerung zum Vorbild für Analogie?	212
2.4.4. Ähnlichkeitsbedingungen für analoge Veränderungen	213
2.4.5. Auswahl zwischen gleichwertigen Vorbildern	218
2.4.6. Ähnlichkeitsbedingungen für die Formen, die von Analogie erfaßt werden	219
2.5. Drei Stufen der Vorhersagbarkeit von Sprachveränderungen	224
3. Konklusion: Sprachökonomie als Ursache von Sprachwandel	227
3.1. Es gibt kein absolutes Optimum	227
3.2. Drei Wege der relativen Optimierung	228
3.2.1. Die partikulare Optimierung	229
3.2.2. Die optimale Realisierung eines bestimmten Belastungsverhältnisses in Abhängigkeit von relativen Häufigkeiten	229
3.2.3. Optimierung des Belastungsverhältnisses in Abhängigkeit von der außersprachlichen historischen Situation. Der Einfluß von Sprachmischung	231
3.3. Definition der Sprachökonomie. Einige Mißverständnisse	236
3.4. Sprachökonomie als umfassendes Erklärungsprinzip für Sprachwandel	243
LITERATUR	246
ABSTRACT	257